

Ausstellung von Paul Hählen in Pfäffikon

Abstrakte Bilder in starken Farben

Fast unbeachtet von der Öffentlichkeit sind am neuen Domizil der Winterthur Versicherung in Pfäffikon noch bis Ende März Bilder von Paul Hählen ausgestellt. In der Kunstszene aber ist Paul Hählen ein beachteter Mann. Seine mit Kalkül und Zufall operierenden abstrakten Kompositionen sprechen in ihrer Poesie und Ästhetik durch die dynamische Farb- und Formenwahl an.

Es sind die *Farben*, die dem Betrachter zuerst in die Augen springen: Das leuchtende Kadmiumrot, Kobaltblau, Brillantgelb, Ocker oder Schwarz, das in seiner unmittelbaren Ausdruckskraft zur Geltung kommt und im Bezug zu den anderen Farben eine fast magische Wirkung erzielt.

Ein Ästhet am Werk

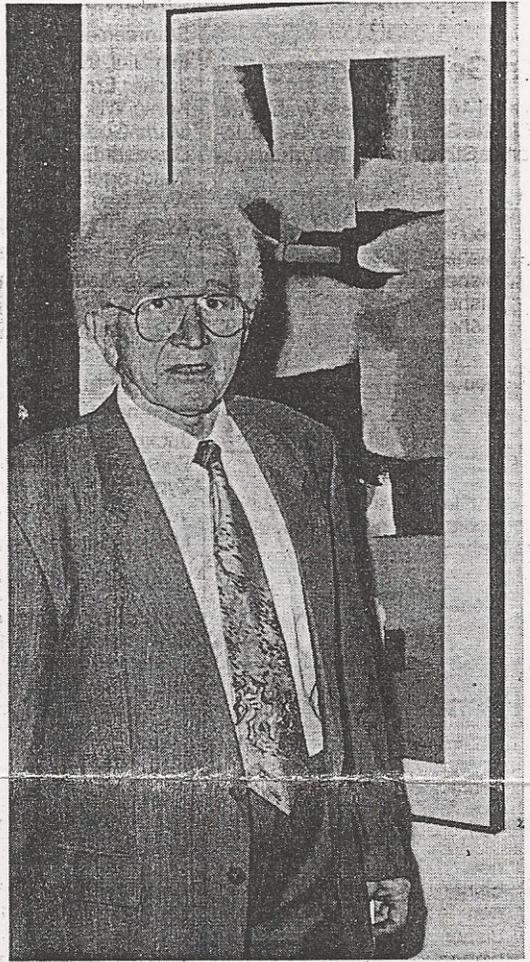
Der Blick wandert zwischen den sich hart abgrenzenden, teils an den Rändern auflösenden Farben hin und her. Hier und dort ruhen die Augen und kommen doch wieder in Bewegung. Manchmal werden sie ins Zentrum geführt, dann wieder zum Bild hinausgezogen, weil schwingvolle Linien nach aussen streben. Im Spannungsfeld der Farben und Formen tun sich für den Betrachter Räume auf. «Oft wirken Licht und Schatten, Farbe und Form durch überfeinerte Zärtlichkeit wie sphärisch in unbegrenztem Raum», schreibt Silke Barg in einer Kunstbetrachtung, die für Besucher neben einer Liste mit autobiographischen Daten und einem Buch über Paul Hählen aufgelegt ist.

Paul Hählen – er wohnt im Bergli in Boppelsen – setzt seine Farben und Formen mit sicherem Sinn für Ästhetik und Harmonie. Er weiss um den Reiz des sichtbaren Pinselstrichs bei durchschimmernden Farben, um die lebhaften Strukturen, die sich ergeben, wenn die Farbe mit dem Schwamm oder festen Pinsel aufgetragen wird. Diese spontane Malerei, bei der die Eigenschaften von Material und Werkzeug sichtbar werden, verquickt der Künstler mit seinen architektonischen Kompositionen.

Gleichgewicht aus Gegensätzen

Die Bilder mit Titeln wie «Seltsamkeit», «Nocturne» oder «Wucht» leben aus ihrer *Gegensätzlichkeit*: Hier klare oder helle, dort gebrochene oder dunkle Farbtöne, hier der harte Strich, dort die heitere Tupferei. Mal wirkt der Zufall, dann wieder die durchdachte Variation. Mit den Gegensätzen, den Widersprüchen (in der Art eines Dialogs) und der Spannung, die sich daraus ergibt, gestaltet Paul Hählen seine Gemälde. Er ebnet die Widersprüche nicht ein, er verstärkt sie und führt sie doch zu einer harmonischen Einheit zusammen.

Es ist, als ob Paul Hählen mit seiner Malerei Geschichten erzählen würde: Kühne Geschichten und feinsinnige – über leidenschaftlichen Streit und den zerbrechlichen Traum, über grobschlächtige Bodenständigkeit und die Verwundbarkeit der Vision. Mit seinen Bildern weckt der Künstler Gefühle, ohne sich schwelgerisch darin zu ergeben, und spricht mit der Schönheit die Sinne an.



Paul Hählen vor einem seiner Bilder. (ü)

Grosse Welt und kleine Welt

So spannend, wie sich seine Bilder betrachten und lesen lassen, liest sich der *künstlerische Werdegang* von Paul Hählen. Aufgewachsen im Bener Oberland greift er nach wechselvollen Lehr- und Wanderjahren und der Ausbildung zum Architekten zuerst als Autodidakt zu Ölkreiden und gestaltet später in Gouache und Acryl. In jungen Jahren arbeitet er als Bahngramper und Liftboy, Schreiner, Maurer und Hafner. Die Tätigkeiten weiten sich sogar noch aus.

Erst 1957 sattelt er mit 36 Jahren auf die Malerei um. Seine Studienreisen führen ihn nach New York und Paris, Birma, Thailand und Taiwan (unter anderen asiatischen Ländern). Und von Zürich nach Wien, von Dortmund nach Santo Domingo, von Gstaad nach Ingolstadt führen ihn seine zahlreichen Ausstellungen. Zu kleinen Ausstellungs-orten wie Richterswil oder Niederweningen, kommt nun Pfäffikon hinzu, wo die Kunst im Wahlkampf hintanstellen musste. Doch bis Ende März ist die Ausstellung zu den Öffnungszeiten der Winterthur Versicherung noch zu besichtigen.

Angelika Gruber